

# Magazin

## Offene Bühne für das Örgeli

**Volksmusik** Der Berner Örgeler Thomas Aeschbacher lädt am nächsten Sonntag zum schweizweiten Langnauerörgeli-Treffen in Zollbrück. Er hat damit eine Tradition seines Vaters Werner wieder aufgenommen: Und die Leute kommen in Scharen.

Marina Bolzli

**Thomas Aeschbacher, was verbindet Sie persönlich mit dem Langnauerörgeli?**  
Es ist Teil meiner Familiengeschichte. Ich spielte schon als Jugendlicher auf einem zweireihigen Langnauerli, aber ich wusste damals nicht, dass es das Instrument meines Urgrossonkels war. Das merkte ich erst zwanzig Jahre später, als ich ihn mit einem einreihigen Langnauerli auf einem Foto sah. Von dem Moment an hatte das Instrument für mich eine andere Dimension und Bedeutung. Es gehörte viel länger zu meiner Familie, als ich bis dahin angenommen hatte.

**Was ist denn das Spezielle am Langnauerli?**  
Es ist klein und handlich. Und es sieht schön aus. Die alten Langnauerli stammen aus dem 19. und dem 20. Jahrhundert, es sind Schmuckstücke. Und sie haben einen umwerfenden Klang. Man spielt wie beim Akkordeon links den Bass und rechts die Melodie, in der Regel nur in einer Reihe. Da ist man natürlich limitiert von den Möglichkeiten her. Es ist aber das ideale Instrument zum Einstiegen.

**Sie kamen durch Ihren Vater Werner aufs Örgeli...**  
Ich sah und hörte ihn viel spielen, er hat viel geforscht auf dem Instrument und es am Leben erhalten. Er hat zahlreiche Leute damit angesprochen auf der Bühne. Und er veranstaltete die Langnauerörgeli-Treffen im Emental zwanzig Jahre lang bis 2003.

**Bevor Sie letztes Jahr zusammen mit Adrian Gehri diese**



Thomas Aeschbacher (rechts) bei einem Auftritt mit Kollege Adrian Gehri und seinem Lieblingsinstrument, dem Langnauerli. Foto: Janosch Hugli

**Tradition wieder aufgegriffen. Warum?**  
Ich habe in den letzten Jahren vermehrt wieder angefangen, das Langnauerli zu spielen und es gern zu haben, es hat auch einen regelmässigen Platz in meiner Formation Pflanzplätz. Ich habe das Instrument in Kursen vorgestellt – und es stiess auf Resonanz. Darum fanden wir, mehr Leute müssten es kennen lernen.

**Und, kamen viele Neugierige?**  
Es kamen erstaunlich viele Leute, manche reisten sogar aus dem Zürcher Oberland an. Der Saal im Sternen Zollbrück war voll. Es kamen viele, die ihr Instrument von Vorfahren geerbt haben und nun mal hören wollten, wie das Instrument des Grossvaters eigentlich tönt. Andere kamen, stellten ihr Örgeli mit einem Preisschild daneben auf den Tisch. Und zwischen vierzig

und fünfzig Leute traten mit dem Langnauerörgeli auf.  
**Wie funktioniert das Treffen denn?**  
Der Anlass ist wie eine offene Bühne. Jeder, der will, kann zwei, drei Stücke vortragen. Bedingung ist nur, dass mindestens ein Langnauerli auf der Bühne gespielt wird, begleitet werden kann es auch von anderen Instrumenten.

**Hat das Treffen dem Langnauerli zu einer Renaissance verholfen?**  
Manche sagten mir, sie hätten jetzt ein neues Instrument gekauft, sie hätten geübt, etwas Neues entwickelt. Für viele Leute ist das Auftreten an sich schon eine Motivation. Der Anlass ist Treffen, Börse und Austausch in einem. Und es wurde letztes Jahr zeitweise sehr emotional. Es sind sogar Tränen geflossen.

«Es wurde vergangenes Jahr zeitweise sehr emotional. Es sind sogar Tränen geflossen.»

Örgeler  
Thomas Aeschbacher

**Echt?**  
Ja, ein älterer Mann aus Langnau bat mich, noch einmal für ihn auf seinem Instrument in einem kleineren Sättli zu spielen. Ich machte es, und er musste vor Rührung weinen. Der Klang des Örgeli löste etwas aus, vielleicht Erinnerungen. Das war ein sehr bewegendes Moment.

Langnauerörgeli-Treffen: So, 12.1., ab 10.30 Uhr, Restaurant Sternen Neumühle, Zollbrück. Der Anlass ist offen für alle.  
Infos: langnaueroergeli.ch

### Zur Person

Thomas Aeschbacher (53) leitet seit Jahrzehnten Schwyzerörgelkurse an den Volksmusikwochen in Arosa und für den Verein Schweizer Volksmusik auf dem Balmberg. Er lehrt als Dozent für alpine Volksmusik/Weltmusik an der Hochschule der Künste Bern. Aeschbacher lebt mit seiner Familie in Langenthal. (bol)

## Forscher entschlüsseln Giftcocktail der Kobra

**Medizin** Schlangen wie die Südasiatische Kobra produzieren ein ganzes Arsenal an Giften. Dies zeigt eine neue Erbgutanalyse. Forscher wollen nun ein synthetisches Antidot mit möglichst breiter Wirkung entwickeln.

Übelkeit, Schwindel, Lähmungen, Kopfschmerzen: Millionen Menschen werden jedes Jahr von Giftschlangen gebissen – mit gravierenden Folgen: Mehr als 100 000 Bissopfer sterben laut Weltgesundheitsorganisation (WHO) jährlich an dem Gift, bis zu 500 000 weitere erliden bleibende Schäden wie etwa Sehverlust oder Amputationen von Gliedmassen.

Das liegt vor allem daran, dass Gegenmittel oft nicht verfügbar sind, aber auch, dass die Zusammensetzung der Schlangengifte nicht genau bekannt ist. Nun hat ein internationales Forscherteam die Toxine der Südasiatischen Kobra anhand ihres Erbguts bis ins Detail analysiert. Die Resultate könnten nicht nur die Entwicklung synthetischer Antikörper gegen Schlangengifte ermöglichen, sondern auch Arzneien gegen diverse Erkrankungen.

**Aslen am stärksten betroffen**  
Von den mehr als 3000 existierenden Schlangenarten seien über 600 giftig. Dies schreibt das Team um den Molekularbiologen Somasekar Seshagiri vom kalli-

fornischen Biotechunternehmen Genentech im Fachblatt «Nature Genetics».

Die weitaus meisten Todesfälle durch Schlangenbisse gibt es in Asien. Allein in Indien sterben deswegen mehr als 46 000 Menschen pro Jahr, vor allem durch vier hochgiftige Arten: die Kettenviper, die Gemeine Sandrasselotter, den Gewöhnlichen Kratt und die – auch Brillenschlange genannte – Südasiatische Kobra.

### Antikörper aus Pferdeblut

Gegengifte werden derzeit hergestellt, indem man etwa Pferden Schlangengift verabreicht und dann aus dem Blutserum der Tiere Antikörper isoliert. Das ist aufwendig und teuer. Nun entschlüsseln die Forscher das Erbgut der Südasiatischen Kobra. Dabei konzentrierten sie sich auf jene Gene, die mit den Giftdrüsen im Zusammenhang stehen.

Der dort gebildete Giftcocktail schädigt unter anderem Nerven, Zellen und Gewebe, Herz und Blutkörperchen. Bislang analysierte man Schlangengifte per

Massenspektrometrie auf Proteine. Mit ihrer Studie streben die Forscher um Seshagiri ein neuartiges Konzept an. Sie wollen die einzelnen Giftstoffe der Arten anhand des Erbguts präzise charakterisieren und in Datenbanken zusammenfassen. Damit könnte man in Zukunft Gegengifte synthetisch herstellen und möglicherweise sogar ein Breitbandgegengift produzieren, wie die

Wissenschaftler in der Studie festhalten.

Zudem könnten die Erkenntnisse zu neuen Medikamenten wie etwa Schmerzmitteln oder Blutdrucksenkern führen.

### Kobra hat 139 Giftgene

In Verbindung mit den Giftdrüsen stiessen die Forscher im Kobraerbgut auf insgesamt 139 Gene, welche die Bauleitung

für Substanzen aus 33 Giftstofffamilien codieren. 96 davon findet man in ähnlichen Versionen bei der Königskobra, die übrigen 43 nicht.

Wahrscheinlich seien die gefundenen 139 Toxingene verantwortlich für ein breites Spektrum von typischen Schlangenbiss-Symptomen, «darunter Störungen des Herz-Kreislauf-Systems, Muskellähmung, Übelkeit, Sehstörungen und systemische Wirkungen wie etwa Blutungen», schreiben die Wissenschaftler. «Wir schlagen vor, dass eine Neutralisierung dieser Hauptauslöser durch Antikörper eine wirksame therapeutische Strategie wäre.»

Ein Katalog, der die Toxinvariationen sowohl innerhalb einer Art als auch artenübergreifend enthalte, sei wichtig für die Herstellung eines breit wirksamen Gegengiftes, betonen sie. Zudem seien synthetische humanisierte Antikörper deutlich wirksamer und wesentlich verträglicher als die bisher von Pferden produzierten.



Tödlicher Biss: Die Südasiatische Kobra gehört zu den gefährlichsten Schlangenarten der Welt. Foto: Alamy Stock Photo

Walter Willems

### Nachrichten

#### Hazel Brugger hostet Swiss Music Awards

**Musik** Die Comedian Hazel Brugger wird die 13. Ausgabe des Musikpreises Swiss Music Awards moderieren, die am 28. Februar in Luzern stattfinden wird. In der Kategorie «Best Hit» dürfen Luca Hännli («She Got Me»), Loco Escribo («Punto») und Patent Ochsner («Für immer uf di») auf den grauen Steinblock hoffen. Fürs «Beste Album» können sich Kunz, Göllä & Trauffer sowie wiederum Patent Ochsner Chancen ausrechnen. (boe)

### Angesagt

#### Jugendliche diskutieren im Kino über Rassismus

**Kino** Das Ciné Camera in Bern zeigt heute eine Sondervorführung für Jugendliche von 14 bis 18 Jahren: Der Film «Queen & Slim» erzählt die Geschichte eines jungen Paares in den USA, das Opfer rassistischer Polizeigewalt wird. Anschliessend gibt es eine Diskussion über Rassismus und Segregation. Diese wird geleitet von der Sozialanthropologin Mira Koch. (mjf)

**Filmvorführung mit Diskussion:** Do, 9.1., 17 Uhr, Camera, Bern.